Bezugs-Preis: ... Anzeigen-Preis: ...

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 707. Krefeld, Dienstag, den 4. Dezember 1900 (Barbara.). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Aus dem Reichstage.

✧ Berlin, 3. Dez.

Die Kohlentheuerung war heute aus Anlaß der Interpellation der Abgg. Dr. Heim und Müller-Fulda Gegenstand eingehender Erörterungen im Reichstage. Die preußischen Minister Brefeld und v. Thielen sowie der nationalliberale Abg. Bergwerksdirektor Hilbck hätten offenbar am liebsten das Bestehen einer Kohlentheuerung ganz geleugnet. Da das aber nicht wohl anging, bestrebten sie sich wenigstens, sie als eine vorübergehende Erscheinung hinzustellen, die längst nicht so schlimm sei, wie man es mache. Wenn man eine solche Ansicht vertritt, ist man natürlich auch nicht geneigt, etwas Entscheidendes zu thun, und so suchte man denn von dieser Seite die Interpellanten und die Konsumenten in der Hauptsache mit Vertröstungen abzuspeisen.

Wenn man helfen will, muß man zunächst die Ursache der Kohlennoth zu ermitteln suchen. Abg. Dr. Heim hatte in seiner ausführlichen Begründung der Interpellation in erster Linie das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat und die Händler verantwortlich gemacht. Diese fanden indeß alsbald wieder einen treuen Vertheidiger in dem preußischen Handelsminister, der die Ursachen der Preissteigerung in dem Ausfall englischer, sächsischer und böhmischer Kohle und dem gesteigerten Bedarf unserer Industrie suchte, aber nicht zugeben wollte, daß die Gruben oder auch nur der Großhandel ungebührliche Preise gefordert hätten. Kohlenwucherer haben allein den Zwischenhandel hin und wieder getrieben und dabei sei er begünstigt worden durch die Presse, die den Kohlenmangel in übertriebener Weise geschildert habe. Genau dasselbe haben uns vor ein paar Monaten schon die Offiziösen gesagt. Darauf wurde gefragt, warum dann aber das Syndikat den Händlern nicht das Handwerk gelegt hätte. Heute erklärt Herr Brefeld, es sei ihm nicht möglich, dem Kleinhandel die Preise vorzuschreiben, weil die Preise an den verschiedenen Orten in Folge der Transportkosten u. s. w. ja verschieden seien; es habe aber beschlossen, daß Händler, die unverhältnißmäßig hohe Preise forderten, vom Kohlenbezug ausgeschlossen sein sollten; was unverhältnißmäßig hohe Preise seien, darüber solle die Essener Handelskammer entscheiden. Der Abg. Hilbck legte sogar den neuen Vertrag des Syndikats mit den Großhändlern, der dem Wucher entgegenwirken soll, auf den „Tisch des Hauses" nieder. Leider stammt dieser Vertrag aus allerjüngster Zeit. Schon vor Jahr und Tag aber ließ das Syndikat durch die Presse verbreiten, es werde den Wucher der Händler nicht länger dulden. Warum hat es so lange mit seinem Vorgehen gewartet? Herr Hilbck sagt, weil die alten Verträge erst hätten ablaufen müssen. Allein die Klagen über die Händlerringe sind so alt, daß früher sicher Gelegenheit gewesen wäre, gegen sie einzuschreiten, wenn das Syndikat gewollt hätte. Es hat aber nicht gewollt, bis jetzt, wo der allgemeine Unwille doch zu stark geworden ist. Der Großhandel ist dem Syndikate zu nützlich, als daß es ihm nicht gern freie Hand ließe.

Ob der neue Vertrag etwas nützen wird, steht dahin. Die Essener Handelskammer, die über die Angemessenheit der Preise entscheiden soll, besteht zum guten Theil aus Mitgliedern des Syndikates, wird also schwerlich besonders rigoros vorgehen. Uebrigens scheint der neue Vertrag auch nur dem Großhandel Vorschriften zu machen, von dem sowohl der Handelsminister als Herr Hilbck behaupteten, er sei in keiner Weise an der Preistreiberei betheiligt. Also ist dieser Vertrag leerer Schein. Mundus vult decipi, sagt Herr Lacis.

Der Interpellant machte außer den auf das Syndikat und den Handel bezüglichen noch eine Reihe von Vorschlägen, wie der Kohlentheuerung in Zukunft vorzubeugen sei. In den Augen des Handelsministers fand aber kein einziger Gnade. Die Produktionssteigerung finde bereits stetig statt; in fünf Jahren würde sie gegen heute zehn Prozent mehr betragen. Da sei also weiter nichts zu thun. Die Zunahme der Ausfuhr sei unbeträchtlich; sie einzuschränken also bedeutungslos. Ein Ausfuhrverbot nütze auch nichts, da dann die ausländische Kohle nicht zu uns kommen, sondern im Auslande selbst verbraucht werden würde. Für manche deutsche Gegenden würde ein Ausfuhrverbot direkt schädlich sein. Auch Herr Hilbck versicherte, daß das Syndikat alles gethan habe, die Produktion zu steigern, daß die Ausfuhr nicht ins Gewicht falle u. s. w. Der preußische Eisenbahnminister v. Thielen setzte auseinander, daß die Ausfuhrtarife so unerheblichen Einfluß auf die Preise hätten, daß mit ihrer Aufhebung nichts geholfen, wohl aber, außer der Eisenbahnverwaltung, weite Kreise geschädigt werden würden.

Was bleibt denn schließlich für ein Mittel zur Bekämpfung der Kohlennoth übrig? Der Handelsminister wies, wie das offiziös schon geschehen ist, auf die genossenschaftliche Vereinigung der Konsumenten hin und theilte mit, daß er den Großhändlern einen Theil der Kohlen der Staatsgruben entzogen und für die Genossenschaften reservirt habe. Er bemerkte aber auch gleich, daß seine diesjährigen Erfahrungen mit der direkten Lieferung für (landwirthschaftliche usw.) Genossenschaften ihm doch auch Bedenken erregt hätten. Die Genossen seien schwer festzuhalten, wenn sie anderswo billigere Preise fänden und nähmen der Grube die Kohlen nicht ab. Die Gruben müßten aber einerseits auf festen Absatz rechnen können und dürften andererseits das werthvolle Gut nicht verschleudern. Diese Ausführungen zeigen schon, daß auch die Genossenschaften schwerlich das Allheilmittel sein werden. Abg. Richter wies überdies nicht ganz mit Unrecht darauf hin, daß hier wieder die genossenschaftliche Vereinigung empfohlen werde, die man ein anderes Mal als den Mittelstand schädigend bekämpfe.

Herr Hilbck hatte einen Abhülfsvorschlag recht bedenklicher Art. Er führte aus, daß die Kohlenpreise verhältnißmäßig weniger gestiegen seien als die Arbeitslöhne, und meinte, ohne Lohnherbsetzung sei keine Preisherabsetzung möglich. Das Mittel wird doch wohl nur den Grubenbesitzern munden und etwa denen, die glauben, die hohen Löhne in der Industrie seien allein an dem Arbeitermangel auf dem Lande schuld. Mit dem Vorschlag, durch Ausbau der Wasserstraßen den Kohlentransport zu erleichtern, fand er natürlich auf der Rechten wenig Beifall. Der Abg. Richter sah die Ursache der Kohlennoth in der Verschiebung von Angebot und Nachfrage, die verstärkt werde durch die Tarifpolitik, und wollte daher vor allem diese abgeändert sehen. Der Eisenbahnminister hatte aber schon erklärt, daß da wenig zu erwarten ist. Recht beachtenswerth erscheint der Vorschlag des Abg. Grafen Kanitz, die Eisenbahnverwaltung solle zu den ermäßigten Tarifen nur für solche Händler Kohlen fahren, die sich verpflichten, auf den Waggon nur einen bestimmten mäßigen Betrag beim Einzelverkauf aufzuschlagen. Die Kontrolle würde aber schwer sein, und überdies ist nicht zu hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung sich darauf einläßt.

Die Verhandlungen wurden heute noch nicht zu Ende geführt, sondern sollen am Donnerstag fortgesetzt werden. Leider scheint nach dem Gesagten das praktische Ergebniß gering bleiben zu sollen. Wenn die Regierung weiter nichts in Aussicht stellt, als die Reservirung eines Theils der fiskalischen Kohlen für Genossenschaften an Konsumenten, und auch dies nur unter Vorbehalt, alle anderen Vorschläge aber ablehnt, so bleibt natürlich alles beim Alten. Die von den Herren Brefeld und Thielen ausgesprochene Hoffnung, daß die Kalamität vorübergehend sein werde, kann um so weniger beruhigen, als dieselben Herren zu gleichzeitig nachweisen, daß die Preissteigerung im Grunde genommen gar nichts Auffallendes und Unnatürliches sei. Die Reinwaschung des Syndikats, an der sich die Minister ebenso eifrig betheiligten wie der Vertreter desselben, Abg. Hilbck, ist auch gerade nicht geeignet, dies bescheidener und rücksichtsvoller gegenüber den Verbrauchern zu machen.

CPC Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

12. Sitzung vom 3. Dezember.

Eröffnung 2½ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, Brefeld, von Thielen.

Tagesordnung: Interpellation Dr. Heim (Zentr.) und Müller-Fulda (Zentr.) betr. die Kohlennoth.

Die Interpellation lautet:

Was gedenken die verbündeten Regierungen zu thun, um der bestehenden, weite Volkskreise schwer bedrückenden Kohlentheuerung wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Mißstände zu verhüten?

Auf Befragen des Präsidenten erklärt

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Reichskanzler ist bereit, die Interpellation heute zu beantworten, und hat mit seiner Vertretung die preußischen Minister von Thielen und Brefeld beauftragt.

Zur Begründung erhält das Wort

Abg. Dr. Heim (Zentr.): Wenn ein großer Theil der Presse im Rechten wäre, so käme diese Interpellation überhaupt zu spät. Meine politischen Freunde und ich stehen aber auf dem Standpunkt, einmal, daß die Krisis bis zur Stunde noch nicht überwunden ist, andererseits daß in der allernächsten Zukunft für jeden Augenblick die Wiederkehr solcher Verhältnisse, wie wir sie zu beklagen hatten, und vielleicht noch schlimmere Verhältnisse erwartet werden müssen. Es ist in der Presse aller Parteien ohne Unterschied in den letzten Wochen lebhaft über diese Mißstände auf dem Kohlenmarkt geklagt worden. Meine Partei hat rechtzeitig nicht etwa post festum vor den Dingen gewarnt. Bereits in der Budgetkommission 1899/1900 hat der Kollege Bachem auf die Mißstände auf dem Kohlenmarkte aufmerksam gemacht und konstatirt, daß im Auslande aus dem Ruhrkohlengebiete Kohlen billiger verkauft werden als bei uns im Inlande. Dann, in der Sitzung vom 1. Februar 1900 des preußischen Abgeordnetenhauses war es ein Zentrumsabgeordneter, Herr v. Eynatten, der hindeutete auf das, was auch wirklich gekommen ist. Als im Deutschen Reichstage der Etat der Reichseisenbahnen am 16. Februar berathen wurde, da waren es die Herren Kollegen Müller-Fulda und Münch-Ferber, die in erster Linie sich der Klagen der Kohlenverbraucher angenommen haben — dortmals ist die Bemerkung gemacht worden seitens des Herrn Staatsministers von Thielen:

Ich sehe aber auf der anderen Seite die Kohlennoth nicht so schwarz an, wie sie hier vielfach geschildert worden ist, und er meinte dann am Ende seiner Ausführungen:

Wenn die streikenden Arbeiter wieder zur Vernunft zurückkehren, dann wird es jedenfalls besser werden.

Die Arbeiter sind zur Vernunft zurückgekehrt, es ist aber leider schlechter geworden, die Unvernunft scheint auf einer andern Seite sich eingeschlichen zu haben. In Schlesien liegen die Dinge anders als im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete und wieder anders im sächsischen Gebiet. Den Hauptschlag auf die neu kommenden Dinge hat unbedingt das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat ausgeübt. In Schlesien besteht kein Syndikat, sondern nur eine Konvention, und wenn auch in den schlesischen Marktverhältnissen manches gegeben ist, was wir heute beklagen, so wird es begreiflicher, wenn man sich daran erinnert, daß es eine Zeit gegeben hat, wo der Kohlenbesitzer, der Zechenbesitzer, sehr froh gewesen ist, wenn er seine Kohlen an den Mann gebracht hat (Sehr wahr! in der Mitte.) Da haben sich nun Verhältnisse herausgebildet, die sich erklären lassen. Aber auf dem rheinisch-westfälischen Markte liegen die Dinge ganz anders. Da haben wir das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat. Ich gebe zu, daß das Syndikat, wie alle Syndikatsbildungen, manche schaden aus der Welt geschafft haben und ganz gewiß auch seine Verdienste hat. Aber wie mit allen menschlichen Einrichtungen, so ist es auch hier, daß sie zum Fluche werden kann, wenn sie ihre natürlichen Kompetenzen überschreitet und Einrichtungen trifft, die zum Nachtheil der Gesammtheit wirken, und ich glaube, daß das Kohlensyndikat in der vergangenen Verkaufskampagne schwere Fehler gemacht hat. Das Kohlensyndikat gibt an den Verbraucher gar nicht ab, selbst ein das kohlensyndikat wandte, wird von demselben nicht bedient. Das Kohlensyndikat hat als nächste Station wieder sogenannte Kohlenverkaufsgesellschaften, wie solche in Hannover, Dortmund, Mannheim bestehen, welche im Auftrage des Syndikats die Repartition der Kohle für einen bestimmten Bezirk besorgen. Dann kommen wieder die Grossisten als weitere Zwischenhandelsstation und schließlich der Kleinhändler, oder für größere Verbraucher der Grossist. Nun ist eine Steigerung der Preise erfolgt in diesem Jahre, die eigentlich die energischste gewesen ist seit dem Jahre 1891. Der preußische Herr Handelsminister hat am 19. Februar 1900 im preußischen Abgeordnetenhause die Preise nach der Notirung der Essener Börse im Laufe der Jahre von 1889—1898 angeführt und damit den Nachweis liefern wollen, daß wir früher schon einmal in einem außergewöhnlichen Jahre höhere Kohlenpreise gehabt haben. Der Herr Handelsminister hat gerade bei den Jahren aufgehört, wo die Aufwärtsbewegung der Preise am allerenergischsten gewesen ist. Nehme ich z. B. die Preise für Flammkohlen. Diese haben nach den Notirungen der Essener Börse betragen im Jahre 1893: 7,58, im Jahre 1896: 8,03, im Jahre 1897: 8,57, im Jahre 1898: 8,84, im Jahre 1899: 9,13, im Jahre 1900: 10,50. Hieraus sehen Sie, daß bei allen Kohlenpreisen ein fortwährendes Aufwärtsbewegen mit dem Jahre 1893, mit der Gründung des Syndikats stattfindet. Vor der Syndikatsbildung finden Sie in der Preistabelle ein Auf und Nieder; seit der Bildung des Syndikats gibt es bloß eine Aufwärtsbewegung, das Wort Preisermäßigung steht gar nicht im Lexikon des Syndikats. Immerhin könnte man ja gelten lassen, daß die Produktionskosten sich erhöht haben. Bei dem Vergleich der Preise vor der Gründung des Syndikats und nachher ist eins nicht zu vergessen. Vor der Syndikatsbildung waren diese Engros-Preisnotirungen maßgebend für den größeren Abnehmer, nach der Syndikatsbildung sind diese Engrospreise vollständig werthlos für den Kohlenverbraucher, weil das Syndikat seine ganzen Einrichtungen so getroffen hat, daß der Kohlenverbraucher vom Syndikat direkt gar nichts bekommt. Sie bekommen ganz einfach gar nichts, man sagt, wir haben unsere Grossisten draußen, und an die wird man verwiesen. Ein weiterer Mißstand, der sich in Folge der Syndikatsbildung geltend gemacht hat, ist der: früher haben die Grossisten oder Händler wieder unter einander konkurrirt; diese Konkurrenz ist mit der Syndikatsbildung fast verschwunden, indem das Syndikat gleichzeitig auch Rayons geschaffen hat, wo die gegenseitige Konkurrenz aufhört und einer dem andern nicht ins Handwerk pfuscht. Es ist ferner ein Mißstand, daß seit der Syndikatsbildung Verträge auf längere Jahre hinaus nicht mehr abgeschlossen werden, daß außerdem das Syndikat neuerdings sich nicht auf gewisse Sorten bindet, ein großer Mißstand für die Industrie, die in ihren Feuerungseinrichtungen oft an gewisse Kohlensorten gebunden ist. Daß sind Mißstände, die mit der Syndikatsbildung gekommen sind. Nun hat ja das Syndikat in diesem Jahre den Grossisten die Preise nicht exorbitant hoch angesetzt. Der Syndikatspreis bewegte sich zwischen 125 bis 127 Mark. Der allgemeine Syndikatspreis Februar-März für den Winter war schon 160, 165 M pro Waggon, und daraus sehen Sie, daß die Grossisten schon mit einem Gewinn von 40 M. pro Waggon gehandelt haben. Wenn Sie annehmen, daß ein solcher Grossist ein Quantum von 60,000 Tonnen handelt — das ist noch kein großer Grossist — und der nur von jeder Tonne 4 M. nimmt, so können Sie selbst berechnen, wie ganz kolossal der Gewinn dieser Leute in diesem Jahre gewesen ist. Man hätte gern das Syndikat den Grossisten allein die Schelle angehängt und ausschließlich die Grossisten für die kolossale Preissteigerung verantwortlich gemacht. Das kann man nicht, denn die Grossisten hängen ja alle von der Gnade des Syndikats ab. Die Grossisten haben sich wieder gesagt, wir müssen uns unter uns einigen. Es wurde unter den Grossisten vereinbart, ihren Kunden in der laufenden Kampagne nur die Hälfte abzugeben, und zwar nur an jene Kunden, die sie schon länger zu ihren Kunden zählten. Es ist selbst von einem Vertreter des Syndikats gegenüber einem Vertreter der Barmer Handelskammer gesagt worden, daß ein Grossist ein Quantum von 80,000 Tonnen zurückhalte. Das war schon im Hochsommer. Es liegt offenbar auf der Hand, daß es ein spekulatives Zurückhalten war mit Hinsicht auf die kommende Preissteigerung. Dieser Grossist hat mindestens 60—100 M. für jeden Waggon über dem Einkaufspreis beim Syndikat gelöst. Das ist eine horrende Summe, die sich da herausrechnet. Mit welch wenigen Spesen arbeiten die Leute! Die haben 2—3 Leute im Komptoir und 2—3 auf der Reise, und damit haben sie eine halbe Million im Jahre glatt verdient, aber dieser Preis vom Frühjahrsabschluß wurde noch weit überholt. Die Grossisten haben unter 225 M. ab Werk im Spätsommer gar nicht mehr abgegeben. In der schweren Zeit, Ende August-September, das macht pro Waggon nach dem Syndikatspreis einen Gewinn von 100 M. Die Wirkung der Preissteigerung auf das ganze Land brauche ich Ihnen nicht zu schildern. In den Zeitungen ist es hinlänglich geschehen. Alle Handelskammern fast haben dazu Stellung genommen, ebenso die Industrie wie die ackerbautreibende Bevölkerung, die kleinen Gewerbeleute und die Leute, die für den Hausbrand die Kohlen gebrauchen. Man kann sagen, die Wirkung wird um so empfindlicher, in schwächerer wirthschaftlicher Position die Verbraucher sich befinden. Die großen Stahlwerke haben ja ihre eigenen Bergwerke oder langjährige Verträge mit dem Syndikat und erfahren alle möglichen Rücksichten. Aber der mittlere und kleine Gewerbetreibende ist schon in einer weit schlimmeren Lage. Schon ein Fabrikant mit 2—300 Arbeitern leidet ganz energisch unter diesen Verhältnissen, und je weiter es heruntergeht, um so härtere Preistreiberei. Gerade so energisch war die Preistreiberei der böhmischen Kohlen. Bei den böhmischen Kohlen kam hinzu, daß sich in diesem Jahre ganz mirakelle Gewaltungen geltend gemacht haben. Schon das Syndikat hat alle möglichen Mätzeln gemacht, unter denen die Lieferungen nicht vollzogen zu werden brauchen, es hat sich noch jeder Richtung hin mehr als sicher gestellt; die Grossisten haben — wie immer, wenn es nach unten geht — die Dolls noch einmal verdoppelt, den Abnehmern nur freibleibende Offerten gemacht und sich vorbehalten, daß sie bei Preissteigerungen nicht liefern. Am allerdicksten haben es die Böhmen getrieben, die den rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat noch aber gewetzen waren. Wie in Baiern haben die wanderbare Erfahrung gemacht, wie werthvoll es ist, dem deutschen Reiche anzugehören. Wir haben es erlebt, daß in der Schweiz nebenan die deutsche Kohle weniger gekostet hat als in den angrenzenden deutschen Ortschaften (Sehr richtig!), erstens, weil nach dem Exporttarif die Kohle dorthin billiger transportirt wird, und zweitens, weil das Syndikat nach dem Auslande billigere Preise bewilligt hat. (Hört! hört! in der Mitte.) Sie können sich denken, wie das bei der bayerischen Bevölkerung an der Grenze wirkt. Nun hat das Kohlensyndikat die Hauptschuld den Grossisten gegeben. Am 20. Februar 1900, als die Dinge schon etwas gar kraß wurden, hat das Syndikat ein Schreiben an die Grossisten erlassen und darin erwahrt, daß dem Syndikate täglich begründete Beschwerden zu Ohren kommen über die kolossale Preistreiberei in Kohlen. Aber das Syndikat hat bis zur Stunde noch nicht einen Namen eines Grossisten genannt, der vielleicht durch das Syndikat vom Bezuge ausgeschlossen wäre. Nun wird es sich fragen: trifft denn das Syndikat wirklich eine Schuld? Der eine Umstand, glaube ich, ist schon hinreichend belastend: es steht fest, daß die Kohlenausfuhr nach dem Ausland in diesem Jahre gewachsen ist. Vom Januar bis inklusive September 1900 hatten wir eine Einfuhr von 106 Millionen Doppelzentner — gegen 1899 war das nur eine Steigerung von 353,000 Doppelzentner —, eine Kohlenausfuhr aber von 120 Millionen Doppelzentner — gegen 1899 eine Steigerung von 12½ Millionen Doppelzentner. 12½ Millionen Doppelzentner Plus in den ersten 9 Monaten des Jahres! Dabei behauptet das Syndikat, es hätte seine Abgabe von Kohlen an inländische Verbraucher reduziren müssen, weil ein Mangel an Kohlen bestanden hätte, und in demselben Augenblick werden nach dem Ausland größere Mengen abgeführt. Das soll verstehen, wer will! Im Monat Oktober hat sich abermals gegen den gleichen Monat des Vorjahres 1899 der Export um 1,826,000 Doppelzentner gesteigert, trotz der Klagen, die in der Presse und im Volke, in der Volksvertretung laut geworden sind. Man ist sich seiner Sache sicher, man wird ja wissen, warum und treibt es noch jetzt so weiter. Wir haben in Deutschland einen Kohlenverbrauch von 125 Millionen Tonnen. Eine Kommission der rheinisch-westfälischen Handelskammer, die gebildet wurde, hat festgestellt, daß der Großverbrauch, der sich direkt vom Syndikat versorgen kann — das sind wenige bevorzugte Stellen —, für die Tonne in diesem Jahre 1 bis 1,75 M. mehr gezahlt hat. Nach dem gleichen Bericht wurde aber vom Handel mit einem Preisaufschlag von 11,50 M. und vom Hausbrand mit einem solchen von 14 M. pro Tonne bezogen. (Hört! Hört!) Wenn Sie also unter Berücksichtigung verschiedener Zahlen, die da vielleicht wieder in Abzug gebracht werden müssen, nur eine Durchschnittssteigerung von 6 M pro Tonne annehmen, so wäre das bei einem Verbrauch von 128 Millionen Tonnen in Deutschland ein Aufschlag von 768 Millionen Mark, das sind ¾ Milliarden in einem einzigen Jahre. Dieselben Kreise, die eine Kohlenpreissteigerung von 50, 60, 100 Proz. ganz einfach mit einem Achselzucken als vorübergehende Erscheinung begreiflich finden, die es ganz natürlich finden, in Anbetracht der gestiegenen Arbeitslöhne und der höheren Ausgaben für soziale Zwecke und einige wenige kleine Wohlfahrtseinrichtungen vielleicht einen Preisaufschlag von 40 Proz. zu motiviren, schreien augenblicklich über die unersättlichen Agrarier, wenn die eine verhältnißmäßig ganz mäßige Erhöhung des Zolles auf Getreide wollen. (Sehr richtig! rechts.) Das ist das Wunderbare und der Widerspruch. Der Herr Handelsminister Brefeld hat leider den Mahnungen, die an ihn ergangen sind im preußischen Abgeordnetenhause aus der Mitte der Volksvertretung, nicht rechtzeitig Gehör geschenkt. Da kommt immer das Wort von „Erhebungen" und „Erwägungen". Bis zur Stunde wird eigentlich immer noch erhoben und erwogen. Der Handelsminister hat dortmals gemeint, daß wir demnächst wieder eines Rückgang der Kohlenpreise zu beklagen haben würden, es handelte sich nur um eine zeitweilige Preishöhe; da hat der Handelsminister gerade so gesprochen, daß, wenn man es liest, man glauben könnte, er wäre Vorsitzender des Aufsichtsraths von irgend einem Kohlenwerk. Jedenfalls war er nicht sehr weitsichtig, aber er hat dafür den Dank derer geerntet, die es angeht. Die Kugen-Zeitung hat am 1. Februar 1900 geschrieben — mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten darf ich das wohl verlesen —:

„Handel und Gewerbe können den 1. Februar 1900 im Kalender roth anstreichen; denn an diesem Tage wurde es allen kund: es gibt jetzt in Preußen einen Minister für Handel und Gewerbe."

„Habemus papam" steht hier in der Kugenzeitung, und der Minister wird über den Schellenkönig gelobt. Nur ist da wohl ein kleiner Druckfehler: „für Handel und Gewerbe." Ich glaube weniger, daß alle diese mit einander in Handel und Gewerbe den Standpunkt des Herrn Ministers Brefeld begrüßt haben, denn mit Ausnahme derer, die im Dienste des Kohlensyndikats stehen, wurde in der gesammten Handels- und Fachpresse diese Kohlenpreissteigerung laut beklagt. Nun hat der Herr Minister, Gott sei Dank, nicht verhindern können, daß wir einen sehr glücklichen Herbst hatten, und unser Herrgott war nachsichtiger und weitherziger als der Herr Minister. Wie danken es dem milden Herbst, wenn wir heute nicht eine Krisis haben, die auf weite Kreise, besonders der ärmeren Bevölkerung sich ausdehnt. Man leugnet ja gern, daß eine Kohlennoth überhaupt bestehe. Ja, der Begriff Kohle noth ist ein sehr relativer. Kohlennoth in dem Sinne, daß man überhaupt keine Kohlen bekommt, und Kohlennoth in dem Sinne daß die Kohlen einen Preis haben, zu dem sie die, gewöhnliche Sterbliche sich nur sehr schwer erstehen kann, das ist ein Unterschied. In letzterem Sinne besteht eine Kohlennoth. Wie wurde diese Kohlennoth hervorgerufen? Das Syndikat hat den Grossisten, als die Abschlüsse für das letzte Jahr vom April 1900 bis zum April 1901 gemacht wurden, sofort mitgetheilt, daß die Vorjahrsbezüge um 25 Proz. reduzirt werden mußten, d. h., wer 100 Proz. haben wollte, bekam für das folgende Jahr nur 75 Proz. von dem Vorjahrsbezuge, und die Grossisten haben ihrerseits ihr Abgabequantum auf 50 Proz. ihren Kunden gegenüber reduzirt. Wenn aber die Kohlenzechen am Anfang der Verkaufskampagne die Bezüge reduzirt haben, dann durften sie wenigstens nicht vermehrt ins Ausland exportiren; denn das Eine schlägt das Andere. Das Kohlensyndikat hat aber den weiteren Fehler gemacht, daß es durch diese Limitirung im Bezuge fortgesetzt eine Krisis und eine Kohlenangst hervorgerufen hat. Wenn das Syndikat den Grossisten und jeder Grossist seinen Verbrauchern schreibt: ich bin gezwungen, das bisherige Quantum auf ⅔ resp. ½ Jahres vorjährigen Bezuges zu reduziren, so ist das eine künstliche Vorbereitung für eine Kohlenkrisis, Kohlenangst und Kohlennoth. Dann aber andererseits wieder der gesteigerte Export und die Thatsache, die in der Preise, speziell in der „Köln. Volksztg." die in dieser Beziehung die Vorkämpferin gemacht hat, behauptet worden ist, daß das Kohlensyndikat im Anfang dieses Förderungsjahres den Zechen, die sich darum beworben hätten, eine größere Menge fördern zu dürfen, diese Bitte abgeschlagen habe. Das ist geradezu frivol angesichts der Verhältnisse auf dem Kohlenmarkte. Die staatlichen Kohlenbergwerke waren mit ihren Engrospreisen auch nicht billiger, und in ihren Abgabebedingungen gegenüber den kleineren Verbrauchern oder den Genossenschaftsverbänden sind sie nicht viel besser, als die Privatwerke. Interessant ist noch die epsode, daß sogar das 17. Armeekorps mit seinem Ausschreiben zur Submission auf seinen Kohlenbedarf ohne Antwort geblieben ist und gezwungen war, für das nächste Jahr seinen Kohlenbedarf in englischen Kohlen zu decken. (Hört! hört!) Welche Schande ist es, und welcher Schaden ist es vom wirthschaftlichen Standpunkte aus! Wenn die englischen und amerikanischen Kohlen um theures Geld zu uns hereindringen, die deutschen Kohlen dagegen billig ins Ausland transportirt werden, und der inländische Konsument sich die Kohlen theuer kaufen muß, dann, sage ich, ist das für die Kreise, die das verschulden, eine Schande. Was kann uns nun thun, um dieser Gefahr für das Volk eine Ende zu machen? Die Kohle ist nach dem Brod das Nothwendigste. Wie schwer wird es in diesem Winter in einem kleinen Haushalt empfunden, der im Hausbrand vielleicht 30 Zentner braucht, in den vier bis fünf Wintermonaten eine Mehrausgabe zu haben von 30 bis 40 M. gegen das Vorjahr. Man muß sich nur vergegenwärtigen, was das heißt für eine bürgerliche Handwerkerfamilie. Das spielt eine kolossale Rolle. Demgegenüber hat es nun gewisse Kreise gegeben, die so unverschämt waren, den Rath zu geben, man möge kleine Wohlfahrtsvereinigungen bilden und den Leuten zu billigeren Kohlen verhelfen. Also eine Wohlfahrtseinrichtung zu Gunsten der Herren, die die Preise in die Höhe getrieben haben? Was kann nun der Reichstag thun? In einer gewissen Presse war zu lesen; den deutschen Reichstag ginge die Sache gar nichts an. Ich möchte mir da nun die Frage erlauben, ob es auf den Kohlenmarkt gar keinen Einfluß ausüben würde, wenn sich der deutsche Reichstag erlauben würde, in den nächsten Handelsverträgen zu sagen: zu den Artikeln, die bisher schon unter gewissen Verhältnissen vom Export ausgeschlossen werden können wie Salz, Schießpulver u. s. w. tritt die Kohle hinzu. Wäre das keine Maßnahme, die die Herren sehr empfindlich treffen würde? Ich halte es für einen nothwendigen Vorschlag für die künftigen Handelsverträge. Es ist ja richtig: Die Maßnahmen liegen vielfach in den Einzelstaaten. Ein Ausfuhrverbot ist zur Zeit nicht möglich angesichts der Handelsverträge; aber das kann in Zukunft besser gemacht werden. Wir haben eine Verbilligung der Importtarife, diese Verbilligung ist aber nach meiner Ueberzeugung ziemlich wirkungslos; die Verbilligung macht bei den ziemlich weiten Entfernungen pro Tonnenkilometer 60 Pfg., d. h. für den Doppelzentner 6 Pfg., für den Pfundzentner 3 Pfg. Davon

1826

kann man natürlich einen wirkungsvollen Einfluß auf die mißliche Lage auf dem Kohlenmarkte nicht erwarten. Einschneidender wäre die Aufhebung der Exporttaxife gewesen. Da ist nun geltend gemacht, es wäre da ein ganzer Komplex von Unterfragen zu erörtern. Ich gebe zu, daß in Schlesien, wo der dritte Theil der ganzen Produktion nach Oesterreich exportirt langen, langen Jahren exportirt wird, da die Verhältnisse anders liegen als im Westen (sehr richtig!), aber ich glaube, man könnte sich doch darüber sehr rasch schlüssig werden. In Deutschland hat der Eisenbahnminister Thielen bei Behandlung der Frage im Reichstag gesagt, das Syndikat hätte versprochen, die Exportverträge würden nach 1900 nicht mehr erneuert. Das Syndikat hat gegenüber dem Vertreter der Barmener Handelskammer erklärt, man denke nicht daran, den Export aufzugeben, der Export nach Holland und Belgien bleibe für das rheinisch-westfälische Syndikat, für die Ruhrkohle ein ständiges Bedürfniß. Hier liegt also ein Widerspruch vor. Es ist garnicht einzusehen, warum bis zur Stunde bei uns die Exporttaxife noch nicht auf die Normaltaxife zurückgeführt worden sind. Was Rußland gekonnt hat, können wir ganz gewiß auch. Unser billigster Tarif von 1,4 wird ja heute schon theilweise bei Tarifen; die nur zum Export von gewissen Massengütern bei Durchgangsstationen gelten, noch billiger, geht noch unter den Satz von 1,2; wir haben ja auch für Kunstdünger einen Rothstandstarif. Ich glaube, es wäre an der Zeit, auch für die Importkohle, die an gewissen Binnen- und Seehäfen anlandet, mit dem Tarif noch unter 1,4 herunter gehen. In Rußland wird unter dem 1,4-Tarif transportirt, speziell Getreide zu unserem Schrecken. Wir können also mit den Tarifen auch noch wirkungsvolle Maßnahmen in den Eingeständen treffen. Sodann wäre eine Maßnahme die Steigerung der Produktion der staatlichen Bergwerke. Dies ist ja theilweise in Preußen schon durchgeführt worden. Eine sehr wicht ge Maßnahme für den Staat als Bergwerksbesitzer wäre vor allem, die derzeitigen Handelsverhältnisse und Handels-Bedingungen der staatlichen Werke mit den Verbrauchern in andere Formen zu giehen. Es ist hier noch derselbe Zopf oder, richtiger gesagt, derselbe Mißstand, daß sie sich mit den kleinen Verbrauchern nicht abgeben. Wenn diese vielleicht nur 150 bis 200 Waggons im Jahre brauchen und dieselbe materielle Sicherheit bieten, sind sie mir gerade so lieb wie einer, der 600 Waggons braucht. Ich sehe nicht ein, warum das alles an gewisse Abnahmen gebunden ist. Sodann hat Baiern von dem Artikel 192 des baierischen Berggesetzes Anwendung gemacht, der dem § 65 Ihres preußischen Berggesetzes entspricht. In diesem ist der eventuelle Zwang angedeutet, daß Muthungen ausgenutzt resp der Abbau in Kohlen-Bergwerken zu bethätigen ist. Da wäre die Frage gestattet, wann ist denn einmal, seitdem das preußische Berggesetz in Kraft ist, ich glaube seit 1892, von diesem § 65, der sehr wichtig ist, Gebrauch gemacht worden? Dieser § 65 gibt dem Staat die Handhabe, dem Besitzer einer Muthung zu sagen: Dein Abbau ist nicht hinreichend energisch, aber es liegt im Interesse der Gesammtheit, daß der Besitz, den du hast, auch energisch in Betrieb gesetzt wird. Sie haben Muthungen von Kali- und Kohlenstrecken liegen, die nicht abgebaut werden aus spekulativen Gründen, um keine Ueberproduktion aufkommen zu lassen, die sehr zu Gunsten der Verbraucher wäre. Wir Baiern sind in dieser Beziehung bessere Menschen. Sodann wird nicht in Abrede zu stellen sein, daß alle diese Maßnahmen, wie sie von mir hier jetzt besprochen worden sind, uns einer Aufgabe in der Zukunft nicht entheben werden. Der Zentrumsantrag vom 23. November 1900, der unter VI eine Enquete über die Wirkung der gewerblichen Kartelle, Syndikate und Ringe zu veranstalten beantragt, ist nach meinem Ermessen ein Wegweiser nach der Richtung, in der wir uns in Zukunft bewegen müssen. Ich bin nicht derjenige, der Syndikate, Kartelle rundweg verurtheilt; es ist ganz sicher, daß Syndikatsbildungen sehr oft wohlthätig gewirkt haben. Es wird die Schleuderkonkurrenz beseitigt, es wird die finanzielle Grundlage eine weit bessere, es wird die Reellität gefördert, auch die Arbeiter haben vielleicht bei einer gesunden Syndikatsbildung ihre Vortheile, alles das ist nicht zu bestreiten. Aber wie bei allen menschlichen Einrichtungen, so können auch hier Auswüchse kommen, und dann muß die Gesetzgebung eingreifen. Die Kohlennoth der letzten Zeit hat darauf hingewiesen, wie gefährlich die Syndikate für das ganze Volk werden können. Es ist wunderbar, daß gerade in den Kreisen des Großhandels und der Syndikate selbst hier immer wieder ein Syndikat von dem anderen sich freizumachen sucht. Die Syndikate haben sich noch nie so sehr als eine Gefahr gezeigt, als jetzt, und ich glaube, wir werden in der nächsten Zeit und in dieser Sache auf eine Gesetzgebung einlassen, um die Syndikate und Kartelle unter staatliche Aufsicht zu stellen. Auch das Syndikat selbst hat in den letzten Tagen Maßnahmen getroffen, um diese Kohlenmißstände für die Zukunft theilweise zu verhindern. Vor allem ist das Vorgehen zu begrüßen, daß das Syndikat jetzt zunächst eine Filiale errichtet hat, die den Auftrag erhält, ohne Grossisten auch mit den kleineren Abnehmern schon mit einem Bezug von 60 Waggons jährlich direkt in Beziehung zu treten. Hoffentlich folgen andere und bald die staatlichen Betriebsstellen nach. Eine andere Maßnahme des Syndikats, von der ich zunächst nur hörte, ist die, daß es das Eisenkartell der Montan-Industrie, welches sehr laut geworden ist, zum Schweigen bringen will dadurch, daß es Exportprämien gibt und dadurch einen sehr gefährlichen einflußreichen Gegner weniger bekommt. Diese Beseitigung halte ich für eine einseitig kapitalistische und sehr verdächtige. Bei einer Gesetzgebung ist es ja Sache der Staatsregierung in erster Linie, wo sich die Nothwendigkeit zeigt, vorzugehen und ich habe die Hoffnung, daß wir von der Regierung eine sehr befriedigende Antwort erhalten werden. Ich bin sehr weit entfernt, dem Kohlensyndikat Vorwürfe zu machen, die ich nicht begründen kann. Ich glaube das auch nicht gethan zu haben. Das, was feststeht, der gesteigerte Export, die Reduzirung der Abgabe an inländische Verbraucher ist hinreichend. Eines verträgt sich nicht mit dem Anderen. Wo die Kohlen hingekommen sind, darauf hat mir ein Herr geantwortet, der in dieser Sache nicht unerfahren ist: sie wurden zu spekulativen Zwecken zurückgehalten. Das hat man im Mittelalter Brotwucher genannt und hat die Betreffenden an den Schandpfahl gebracht: heute würde man das Kohlenwucher nennen. (Bravo in der Mitte.)

Der Schluß des ausführlichen Berichtes folgt in der Abend-Ausgabe. Für jetzt verweisen wir auf die Besprechung der gestrigen Reichstags-Verhandlungen an der Spitze dieses Blattes. D. R.)

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Dez. Die auf vorgestern Nachmittag 3½ Uhr anberaumte Sitzung des Staatsministeriums ward in letzter Stunde abbestellt und fand infolgedessen nicht statt. — Der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin ist zu kurzem Besuche hier eingetroffen. Ebenso ist aus Karlsruhe der badische Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Brauer hier angekommen, er wohnte bereits heute Mittag am Bundesrathstisch den Berathungen des Reichstags über die Kohlentheuerung bei. — Zum Nachfolger des Fürsten Radolin auf dem Botschafterposten in St. Petersburg ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge der kaiserliche Gesandte in Brüssel Graf v. Alvensleben ausersehen. Friedrich Johann Graf v. Alvensleben ist 1836 geboren und gehört seit 1861 dem diplomatischen Dienst an. Er ist im Laufe der Zeiten fast an allen europäischen Höfen thätig gewesen. In Petersburg war er bereits 1872—1876 als Botschaftsrath, wurde dann Generalkonsul in Bukarest, nach drei Jahren Gesandter in Darmstadt, 1882 im Haag, 1884 in Washington und im April 1888 in Brüssel. Diese letztere Stellung hat der Gesandte also über 12 Jahre innegehabt. — Aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der preußischen Monarchie sollen, wie ein Berichterstatter erfährt, für 4 Millionen Zweimarkstücke und für ½ Million Fünfmarkstücke in besonders schöner Ausstattung und mit bezüglicher Aufschrift als Denkmünzen geprägt werden und im Januar nächsten Jahres durch die preußischen Staatskassen zur Ausgabe gelangen.

§ **Es ist erreicht!** Präsident Krüger kommt nicht nach Berlin. In Köln hat ihn der deutsche Gesandte von Tschirschky, der von Luxemburg herbeigeeilt war, glücklich „abgefaßt" und zum Verzicht auf die Reise nach Berlin bewogen. Vorwand war, daß der Kaiser nach der bereits getroffenen Dispositionen nicht in der Lage sei, ihn jetzt zu empfangen und daß Krüger sich nicht vorher mit dem kaiserlichen Hofe über den Besuch verständigt habe. Das heißt natürlich, man will ihn überhaupt nicht empfangen. Krüger, der nun nach dem Haag gefahren ist, soll die Reise auf später verschoben haben. Es wird aber wohl nichts mehr daraus werden, denn auch später dürfte er kaum empfangen werden. Interessant ist, daß der Berliner Hofprediger Kritzinger am Sonntage in der Dom-Interimskirche Krügers gedachte und ihm Glück- und Segenswünsche für seine Ankunft in Berlin entgegenrief. Der Herr Hofprediger war, wie man sieht, sehr schlecht unterrichtet. Während die Regierung Herrn Krüger abweist, bereitet die Bevölkerung ihm einen begeisterten Empfang. Er wird sich aber wohl kaum verhehlen, daß das ihm und der Burensache nichts nutzen kann.

Großbritannien.

* **London**, 3. Dez. Das Parlament ist heute zusammengetreten. Nach den üblichen Zeremonien wurde Gully zum Sprecher wieder gewählt. Morgen werden die Mitglieder den Eid leisten und Donnerstag wird die Thronrede verlesen.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 3. Dez. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 2. Dezember: Nach dem Hissen der deutschen Flagge auf den Minggräbern und der Bestrafung mehrerer nahegelegenen Dörfer wegen Christenmordes kehrte das Detachement Gayl, bisher York, und die einzelnen Kolonnen über Yangfang, Shakoiboeng, Tangshan und Niulanschan, sämmtlich etwa einen Tagesmarsch von Peking entfernt, nach Peking zurück. Der Zug nach Kalgan hatte einen weitgehenden Erfolg. Derselbe hat mehrere tausend Mann regulärer Truppen unter zwei Generalen in wilder Flucht aus der Provinz Tschili nach Schansi getrieben. Yorks Leiche ist in Peking eingetroffen. Die vorläufige Beisetzung wird am Mittwoch erfolgen.

* **Tientsin**, 3. Dez. Auf Grund eines kategorischen Befehls des Kaisers von Rußland werden die Russen die Bahn von Schanhaikwan nach Peking den Deutschen übergeben. Die Urkunden, welche die Uebergabe betreffen, sind heute Vormittag unterzeichnet worden.

* **New-York**, 3. Dez. Eine Depesche aus Peking vom 2. d. besagt, die Zahl der nach Peking zurückkehrenden Chinesen wächst neuerdings. Ihre Haltung ist augenscheinlich freundlich. Die Feldrichter der verschiedenen Nationen werden täglich über den Verbleib der zurückgekehrten Boxer unterrichtet. Nur diejenigen Boxer werden festgenommen, denen nachgewiesen wird, daß sie christliche Chinesen getödtet haben. — Am Freitag ist die erste Lokomotive seit der Belagerung der Gesandtschaften von Tientsin nach Peking gefahren. Die Bahnlinie wird vor dem 15. d. noch nicht für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 3. Dez. Reuters Bureau meldet: Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Bloemfontein vom 1. Dezember meldet ein weiterer Bericht Pagets über das Gefecht nordöstlich von Bronkhorstspruit am 29. Nov.:

Die Truppen rückten gegen Abend näher an die feindliche Stellung heran. Die Buren erhielten gegen 6½ Uhr Nachmittags Verstärkungen; sie brachten drei Geschütze in Stellung und griffen darauf kräftig die englische Schlachtlinie an, wurden jedoch nach ernstem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Feind wartete den für Tagesanbruch geplanten Angriff nicht ab, sondern zog sich Nachts zurück. Oberstleutnant Lloyd ist gefallen, zehn Offiziere wurden verwundet. Von den Mannschaften wurden 13 getötet und 59 Mann verwundet. — Paget rückte gestern Morgen in die feindliche Stellung ein. Die Reiterei verfolgt die nach dem Nordosten zurückweichenden Buren.

* **Kapstadt**, 3. Dez. In halbamtlichen Kreisen verlautet, daß in kurzem das Kriegsrecht proklamirt werden wird. Die Regierung lehnt jede Mittheilung über diesen Gegenstand ab.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen**, 3. Dez. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß in seiner heutigen Sitzung den Ausbau des hiesigen Progymnasiums in eine Vollanstalt von Ostern nächsten Jahres ab. Der Beschluß wurde mit 17 gegen 2 Stimmen gefaßt. Ferner wurde die Aufnahme einer Anleihe von 240,000 M beschlossen, aus welcher die Kosten von Kanal- und Schulbauten, sowie der Kaufpreis eines zur Schaffung eines öffentlichen Platzes angekauften Grundstückes gedeckt werden sollen.

* **Bonn**, 30. Nov. Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge hat heute Abend im hiesigen Rathhause eine Vorstandssitzung abgehalten, der auch Oberpräsident Nasse und Regierungspräsident v. Richthofen beiwohnten. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Beschlusse des Stadtrathes in Königswinter betr die Schädigung der wirthschaftlichen Interessen von Königswinter durch die Grunderwerbungen im Siebengebirge und durch die bekannte Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zum Schutze der Rheingegend gegen gewerbliche Anlagen. Den Vereinsmitgliedern soll demnächst eine eingehende Widerlegung der in dem Königswinterer Beschlusse vorgetragenen Bedenken zugehen. Außer kleineren Grunderwerbungen wurde beschlossen, einen Theil des Grundbesitzes des Barons v. Carter an den Waldabhängen zu beiden Seiten der Ittenbacherstraße in Größe von etwa 100 Morgen anzukaufen. Die Ländereien, welche die Uebergabe betreffen, sind heute Vormittag unterzeichnet worden.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 3. Dez. Schwurgericht. Heute wurde gegen den Friseur Johann Busch aus Düsseldorf verhandelt. Derselbe ist angeklagt, am 18. September den Gastwirth Rob. Ploum, seinen Schwiegervater, vorsätzlich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Er hat denselben in der Wohnung der Wittwe des verstorbenen altkatholischen Pastors Schubert erschossen. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt.

* **Soest**, 1. Dez. Ein Verbrechen, welches in der Strafrechtspflege glücklicher Weise zu den Seltenheiten gehört, sühnte die Strafkammer des Landgerichts zu Dortmund mit der für diesen Fall gesetzlich zulässigen höchsten Strafe. Im Jahre 1897 brachte der Arbeiter K. von hier seinen Schwiegervater, den Handelsmann Sch. zur Anzeige, weil dieser an der Tochter des K. ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen haben sollte. Auf Grund der Aussage des damals 11 Jahre alten Mädchens verurtheilte das Landgericht in Dortmund den Sch. auch zu 1½ Jahren Gefängniß. Im April dieses Jahres, als das Mädchen zum ersten Male zur hl. Kommunion gehen sollte, beichtete es sich, von Gewissensbissen gepeinigt, zu seinem geistlichen Religionslehrer und theilte demselben mit, daß der Großvater zu Unrecht verurtheilt worden sei und unschuldig im Gefängniß läge; es habe damals so aussagen müssen, weil es der Vater so hätte haben wollen. Dem Rathe des Geistlichen folgend, begab sich das Mädchen sofort zur Polizei, um das geschehene Unrecht wieder gut zu machen, gab aber auch gleichzeitig an, nicht der Großvater, sondern der Vater selbst habe an ihr fortgesetzt schwere Verbrechen begangen. Sofort wurde der im Gefängniß zu Münster sitzende alte Mann durch richterliche Verfügung entlassen; er war aber körperlich so gebrochen, daß er bereits nach zwei Tagen starb. K. und dessen Ehefrau wurden nunmehr zur Haft gebracht. Wie die Untersuchung ergab, hatte derselbe seinen Schwiegervater fälschlich denunzirt, um in den Besitz einer Summe von 300 M. zu gelangen, welche der letztere in seiner Wohnung sorgfältig aufbewahrte. Um diesen Diebstahl wußte Frau K.; sie bedrohte ihre Tochter aber auch in der unerhörtesten Weise und nöthigte dieselbe, ihre Angaben bei der Polizei zu widerrufen. In der heutigen Sitzung gab das Mädchen der Wahrheit die Ehre. Das Gericht verurtheilte nun, wie die „Köln. Volksztg." meldet, den K. wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Anbetracht des traurigen Erfolges zu der gesetzlich höchst zulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängniß und wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Die Ehrenrechte wurden ihm auf zehn Jahre aberkannt. Frau K. erhielt wegen Nöthigung ebenfalls die gesetzlich höchst zulässige Strafe von einem Jahre Gefängniß.

Die Zustände im Abfuhrwesen.

** **Krefeld**, 4. Dez.

Der Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Verein hat es sich schon seit längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, dahin zu wirken, daß eine Neuregelung des Abfuhrwesens in der Stadt Krefeld, das so sehr im Argen liegt, endlich in die Wege geleitet werde. Er richtete dieserhalb auch eine diesbezügliche Eingabe an den Herrn Oberbürgermeister, die insofern von Erfolg begleitet war, als in der sofort ertheilten Antwort die Versicherung gegeben wurde, daß das Abfuhrwesen demnächst Gegenstand der Berathung im Stadtverordnetenkollegium sein werde. Um nun den einzelnen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich in der Sache zu äußern, hatte der Bürger- und Hausbesitzer-Verein gestern Abend in den oberen Saal des Restaurants Genings (Reichshalle) eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautete: „Besprechung der jetzigen Zustände im Abfuhrwesen und Berathung über Mittel und Wege zu deren Beseitigung."

Der Vorsitzende, Herr Innungsobermeister Hub. Frenken, eröffnete die Versammlung, begrüßte die recht zahlreich Erschienenen und wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin. Als vor einem halben Jahre die Abfuhrunternehmer behufs einfacherer Erledigung der Abfuhr die Stadt in Reviere eintheilten, habe der Bürger- und Hausbesitzer-Verein diese Einrichtung im Interesse der gesammten Bürgerschaft begrüßt. Die Erfahrungen aber, die man in den letzten Monaten mit dieser Neueinrichtung gemacht, seien nicht darnach angethan, Zufriedenheit zu schaffen, ja man habe allen Grund, unzufrieden zu sein. Namentlich die Nebrichtabfuhr sei weit schlimmer als bisher, stünden doch oft die Mülleimer bis zum späten Nachmittag auf den Straßen. In finanzieller Beziehung sei man auch aus dem Regen in die Traufe gekommen. Die Unternehmer störten sich nicht an den laufenden Vertrag und verlangten für das Faß guter Latrine bis zu 2 M., für Latrine welche Wasser enthalte, entsprechend mehr. Die Verträge lauteten aber dahin, daß bis zum Jahresschlusse gute Latrine unentgeltlich abgeholt werden sollte, während für solche, die Wasser enthielt, 1,50—2 M. gezahlt werden müßte. Der Bürger- und Hausbesitzer-Verein habe sich nun, wie schon in der „Niederrhein. Volksztg." gemeldet, an die Behörde um Abhülfe der bestehenden Mißstände gewandt und darauf auch sofort Antwort erhalten, dahingehend, daß „die anderweite Regelung des Abfuhrwesens bereits seit längerer Zeit Gegenstand der Berathung der zuständigen Kommission gewesen sei. In diesen Berathungen sei eine Unterbrechung eingetreten, weil man erst die Wirkungen der Vereinigung der Abfuhrunternehmer beobachten wollte. Jetzt seien sie wieder aufgenommen und würden voraussichtlich demnächst zu einer bestimmten Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung führen. Von der Zur-Verfügung-Stellung einer sachkundigen Person habe man Kenntniß genommen und werde eventuell davon Gebrauch machen." (Bravo!) Die Behörde habe sich durch diese prompte Antwort den Dank aller Hausbesitzer verdient. (Bravo.) — Redner ertheilte nun zur näheren Ausführung zu dem Punkte der Tagesordnung das Wort dem Herrn Architekten Aug. Koch. Derselbe schilderte die Versuche, die bisher zur Besserung des Abfuhrwesens in Krefeld gemacht wurden und zeigte dann an den Beispielen von Köln und Bochum, wie eventl. eine friedenstellende Aenderung im Abfuhrwesen getroffen werden könne. Im Speziellen trat er für die Uebernahme der gesammten Kosten auf den städtischen Etat und die Beschaffung eines besondern Nebrichtlagerplatzes ein. (Wir werden diese Ausführungen in dem Organ des Bürger- und Hausbesitzervereins ausführlich wiedergeben. D. Red.)

Der Vorsitzende dankte dem Vorredner für seine Ausführungen und eröffnete die Diskussion.

Herr Stadtv. Maurenbrecher hält es für zweckmäßig, sich zunächst klar zu machen, welche Gründe eine Aenderung des jetzigen Systems nothwendig erscheinen lassen. Deshalb sei es nöthig, hier erst die Klagen über jetzt bestehende Mißstände vorzubringen. Dann könne man zur Berathung über die zu treffenden Abhülfemaßregeln übergehen.

Herr Daniel Kremer führte aus: Ein Grund zur Klage sei der, daß die Herren Unternehmer jetzt hier einen Ring geschlossen und ihr Versprechen, daß sie bei Eintheilung der Stadt in Reviere gaben, nicht gehalten hätten. Das Abfuhrwesen könnte aber auch besser bestellt sein, wenn die Unternehmer bessere Löhne zahlen wollten. Sie würden dann ordentliche Arbeiter bekommen und es käme nicht vor, daß die Leute einfach ausblieben. Dann wären auch alle Chikanen seitens dieser Arbeiter vermieden. Die Unternehmer machten den Anspruch, möglichst viel aus den Gruben zu erzielen, aber sie wollten von Entschädigung für bei der Abfuhr zugefügte Schaden nichts wissen. Und wer habe den Schaden, wenn durch das Versäumen der Abfuhr, die Gruben überlaufen? Doch nur der Hausbesitzer. Am besten sei es, ähnlich wie bei dem Kaminfeger-System auch bei der Entleerung der Gruben zu verfahren.

Herr Koch gab ein drastisches Beispiel, in welcher Weise die Arbeiter der Unternehmer oft verfahren. Ein Herr ließ seinen Schlüsselbund in eine Abort-Grube fallen. Er wollte deshalb die Grube entleeren lassen und setzte sich mit einem Unternehmer in Verbindung. Man ward einig zum Preise von 2,50 M. pro Faß. Als die Arbeiter kamen, war der betr. Herr aber verreist. Sie erklärten nun der anwesenden Frau, die Grube nicht unter 3 M. pro Faß entleeren zu können und ließen, als ihnen das nicht zugestanden wurde, ein bereits gefülltes Faß wieder in die Grube laufen. (Heiterkeit) Derartige Sachen spotteten doch jeder Beschreibung.

Herr Horst gab einige Erinnerungen über die Wandlungen im Abfuhrwesen in Krefeld. Es habe Zeiten gegeben, da man den Inhalt der Gruben noch gut bezahlt erhielte, aber heute könne man denselben für Geld nicht los werden. Der Inhalt aber sei ein Material der allgemeinen Bürgerschaft und aus diesem Grunde sei die Stadt verpflichtet, die Kosten für Fortschaffung desselben zu tragen. Redner, der öfters von Beifall unterbrochen wurde, stellte den Antrag, man möge an die Stadt derantreten mit dem Verlangen, das Abfuhrwesen zu übernehmen und die Kosten in den Kommunaletat einzusetzen. Das würde eine Mehrbelastung von etwa 10 Proz. der Kommunalsteuer erfordern.

Herr Kremer schloß sich dem Antrage Horst im allgemeinen an. Ob es indessen richtig sei, die ganzen Kosten auf die Einkommensteuer zu legen, wolle er nicht sagen, sicher aber müßten die Kosten für die Straßenreinigung auf die Einkommensteuer übernommen werden. Vielleicht wäre der Vorschlag zu erwägen, die Kosten für die Abfuhr der Gruben auf die Grund- und Gebäudesteuer zu legen.

Herr Aug. Koch brachte hierauf den Entwurf eines Ortsstatuts, betr. die Entfernung des Straßen-Kehrichts und Hausunraths, sowie Entleerung der Abtrittsgruben und die Abfuhr deren Inhalts in dem Stadtbezirke Krefeld, wie sie im Jahre 1899 beabsichtigt war, zur Verlesung, ebenso die dazu gehörige Polizeiverordnung.

Nachdem Herr Horst bemerkt hatte, es müsse endlich eine Radikalkur eintreten, sei es doch ein offenes Geheimniß, daß Abschlüsse an den Kanal existirten, die ein Ueberlaufen der Gruben unmöglich machten, stellte der Vorsitzende die Frage, ob die Versammlung davon überzeugt sei, daß es mit dem Abfuhrwesen in der seitherigen Weise nicht mehr weitergehen könne. Einstimmig wurde diese Frage bejaht und der Wunsch geäußert, daß hier eine durchgreifende Aenderung erfolgen müsse.

Herr Frenken führte dann weiter aus: Nunmehr komme die Frage in Betracht, wie eine Abänderung geschehen solle. Das Richtige sei entschieden, daß die Stadt das Abfuhrwesen ganz in die Hand nehme. Bezüglich der Vertheilung der Kosten auf die Kommunalsteuer müsse strenge Gerechtigkeit walten. Seinen natürlichen Antheil zahle jeder Hausbesitzer gerne. Am gangbarsten wäre wohl folgender Mittelweg: Die Nebrichtabfuhr erfolgt auf Kosten der Kommune, während bei der Latrinenabfuhr nur ein Theil der Kosten der Stadt zufällt und der andere Theil von den Hausbesitzern getragen wird.

Herr Kremer meinte, man solle eifrig dabei bleiben, die Uebernahme der Kosten auf den Etat zu empfehlen, müßten mit Rücksicht auf die Grund- und Gebäudesteuer die Hausbesitzer doch so wie so die Hälfte tragen.

Herr Horst trat entschieden dafür ein, daß die Kosten auf den Etat gesetzt würden und das Abfuhrwesen so gestaltet werde, wie in Köln.

Der Vorsitzende brachte nun in Vorschlag, eine Resolution zu fassen, derart, daß das Abfuhrinstitut durch die Stadt geschaffen und auch auf Kosten der Stadt betrieben werden möge.

Herr Beigeordneter Dr. Urfey warnte vor einer derartigen Resolution. Es genüge, wenn man zum Ausdruck bringe, daß eine anderweite Regelung des Abfuhrwesens unbedingt erfolgen müsse und daß das nur durch die Stadt geschen könne. Die finanzielle Seite der Angelegenheit zu regeln, müsse man der betr. Kommission überlassen.

Herr Lankes mahnte ebenfalls zur Vorsicht: man solle sich nicht Blindlings der Polizeigewalt übergeben. Wenn das Abfuhrwesen durch Privatunternehmungen geregelt werden könne, so sei das jedenfalls vorzuziehen. In Düsseldorf liege das Abfuhrwesen in Händen der Stadt, aber die Bürgerschaft mache schlechte Erfahrungen damit. Man zahle dort durchschnittlich 50 M. pro Haus und Jahr.

Herr Sanitätsrath Dr. Urfey bemerkte, als im Jahre 1892 die Sache mehrere Monate lang berathen worden sei, habe sich ein Unternehmer angeboten, der das Abfuhrwesen für die ganze Stadt übernehmen wollte und zwar zum Preise von 7 M. pro Haus. Damals habe man das Anerbieten abgelehnt, weil man sich sagte, es könne daraus ein Monopol entstehen. Die Kommission erklärte damals: Wir können die Konkurrenz nicht entbehren und müssen mehrere Unternehmer haben. Redner empfiehlt, man möge genau untersuchen, wie weit die Allgemeinheit sich an den Kosten betheiligen werde.

Herr Sticker betonte, zwischen den Häusern in Krefeld und Düsseldorf sei doch ein gewaltiger Unterschied. Hier wohnten nur wenige Familien in den Häusern, während dort meist nur Miethskasernen seien. Der Bürger- und Hausbesitzer-Verein habe sich redlich bemüht zwecks Besserung des Abfuhrwesens eine Genossenschaft zu bilden, alle seine Bemühungen seien aber an der Kapitalfrage gescheitert. Nunmehr sei es Sache der Stadt, endlich das Abfuhrwesen zu regeln. Bezüglich der Vertheilung der Kosten müsse man die Vorschläge der Stadt hören.

Nachdem nun noch Herr Frenken den Vergleich zwischen Düsseldorf und Krefeld als nicht stichhaltig bezeichnet hatte und Herr Weinrich die Bildung einer Genossenschaft als das erstrebenswertheste Ziel geschildert, einer Genossenschaft, die mit Hülfe der Industriebahn die Latrine ins Hinterland befördern lassen könne, woselbst noch Nachfrage herrsche, brachte der Vorsitzende den Vorschlag des Herrn Dr. Urfey zur Abstimmung.

Derselbe lautet: 1. Das Abfuhrwesen muß unbedingt eine Regelung erfahren. 2. Diese Regelung muß seitens der Stadt geschehen. — Die Versammlung trat diesem Vorschlage einstimmig bei, worauf Herr Franken mit Dankesworten für die rege Betheiligung an der Diskussion die Versammlung schloß.

Lokales.

△ **Krefeld**, 4. Dez. Im kath. Vereinshause „Unitas" fand gestern Abend eine ziemlich gut besuchte Versammlung des Bezirks Dionysius statt. Herr Präses Stiegeler eröffnete dieselbe mit dem christlichen Gruße und ertheilte das Wort einem Mitgliede des im Arbeitervereine bestehenden Diskutirklubs, Herrn Schulte, zu einem Vortrage über die Gewerbegerichtswahl und über die Gewerbegerichte im Allgemeinen. Redner löste seine Aufgabe in geschickter Weise und wußte durch seine klaren und deutlichen Ausführungen die Versammelten während des ganzen Vortrages zu fesseln. Nachdem Herr Schlösser einen kurzen Bericht über seine Thätigkeit als Beisitzer am Gewerbegericht erstattet und einige Erläuterungen über das Wesen der Gewerbegerichte gegeben, wurde zum gemüthlichen Theile übergegangen. Mehrere recht urkomische Vorträge seitens einiger Mitglieder, sowie einige Duette, vorgetragen von einem Flötenspieler und einem Geiger, hielten die Mitglieder bis gegen ½11 Uhr in der schönsten Weise zusammen. Herr Präses Stiegeler dankte am Schlusse den Mitwirkenden herzlichst und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste Bezirksversammlung noch stärker besucht sein möge.

** **Krefeld**, 4. Dez. Die Gesellschaften „English Club of Krefeld" und „Société française" veranstalteten am vergangenen Samstag ihr diesjähriges Wintersest in der „Königsburg". Nachdem das Fest durch einige recht gute Musikpiecen eingeleitet worden, brachte Herr Fr. Doerner in launiger Weise einen Prolog zum Vortrag, der stürmischen Applaus erntete. Wenn das reiche Programm in allen Nummern als wohlgelungen bezeichnet werden kann, so verdienen doch die Herren Opernsänger Franz Browier und Klaviervirtuose Joh Hermanns besondere Anerkennung für den gebotenen Kunstgenuß. Im Laufe des Abends begrüßte Herr Radbels die Gäste, insbesondere das Ehrenmitglied des English Club, den amerikanischen Konsul, sowie den Düsseldorfer Klub in herzlichen Worten. Redner hob hervor, daß es die Hauptaufgabe des Vereins sei, die Pflege der beiden Sprachen zu fördern, und lud die Festtheilnehmer, welche der einen oder andern Sprache mächtig seien, zum Besuche der Vereinsabende zu weiteren Studien ein. Seine wohl durchdachte Ansprache schloß Redner mit einem Hoch auf die Gäste. Zum Schluß sei noch des Theaterstückes „Köck und Guste" erwähnt, welches von den Darstellern mit Geschick gegeben wurde. Dem Festausschuß gebührt für das gute Gelingen des Festes volle Anerkennung.

** **Krefeld**, 4. Dez. Wie uns mitgetheilt wird, hat sich in der vergangenen Woche in unserer Reichshauptstadt Berlin ein „Verein der Krefelder" gebildet. Der junge Verein verfolgt den Zweck, die in Berlin wohnenden Krefelder (zirka 800) zu vereinen und ihnen hierdurch einen gesellschaftlichen Mittelpunkt zu schaffen. Die Versammlungen finden regelmäßig Mittwoch Abends im „Löwenbräu", Französischestr. 25/26 statt, und sind Landsleute, die Berlin besuchen, herzlich willkommen. Anfragen ꝛc. sind zu richten an den Vorsitzenden Fritz Kirschbaum, Berlin O, Frankfurter Allee 142.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

** **Hüls**, 4. Dez. Die gestern hier getätigte Gewerbegerichtswahl hatte folgendes Ergebniß: In der Textilbranche erhielt der Kandidat der beiden vereinigten Weberverbände, Wilh. Orths, Weber in St. Tönis, 176 Stimmen, der Kandidat der Sozialdemokraten Fabrikweber van der Meulen 11 Stimmen. Bei der Wahl der gemischten Berufe erhielt Schreinergeselle Wilh. Oetelmann von 18 abgegebenen Stimmen 17 Stimmen. Die Arbeitgeber der gemischten Berufe wählten den Mühlenbesitzer Aug. Schlünkes in Vorst.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 4. Dez. Eine Depression erstreckt sich vom Ozean im Nordwesten bis über Zentraleuropa, unter 745 mm über der Nordsee. Der höchste Luftdruck liegt über Südosteuropa. In Deutschland ist es meist wärmer und trübe. Mildes Wetter, im Nordosten stellenweise Niederschläge wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Barmen**, 3. Dez. Die Barmer Handelsbank beruft auf 2. Januar eine Generalversammlung ein behufs Beschlußfassung über die Erhöhung des gegenwärtig 6 Mill. M. betragenden Aktienkapitals auf 7½ Mill. M.

* **Köln**, 3. Dez. Die schon erwähnte 4 Mill. M. neuer Aktien der Elektrizitäts-Gesellschaft Helios sind von einem Konsortium fest übernommen worden und werden vorerst nicht an den Markt gebracht. Ferner wird die Gesellschaft auch 6 Mill. M. Sproz. Obligationen emittieren.

Berlin, 3. Dezember 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.95 G	Kopenhagen	8 Tage	112.10 G
"	2 Monate	84.30 G	Petersburg	8 Tage	215.70 G
Madrid	14 Tage	80.60 G	"	3 Monate	212.95 G
"	40 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.00 G

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

J. Frank & Cie.

Telephon 5692. **Krefeld**, 4. Dez. 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
Sorten	Ptr.	t. S.	20.44	20.40	Napoleond'or	16.23
Paris	Frc. 100	t. S.	81.50	81.20	Souvereign	20.40
Belg. Plätze	" 100	t. S.	81.50	81.20	amerik. Gold	4.17
Schweiz. "	" 100	t. S.	81.40	81.10	Banknoten	
Italien. "	Lire 100	t. S.	81.15	80.85	französ. "	81.20
Holländ. "	fl. 100	t. S.	169.40	169.00	englische "	20.36
					belgische "	81.16
					holländ. "	169.15
					österreich. "	84.80

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 1. Dez.

Wechsel.	Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam 100 Gulden k. S.	169.40	169.00	Souvereigns	20.37
Antwerpen 100 Frc. k. S.	81.40	81.10	englische Noten	20.40
Brüssel " " k. S.			20-Frc.-Stücke	16.20
London 1 L. k. S.	20.44	20.38	französ. Noten	4.00
do. 1 L. 2 Mt.	—	20.18	belgische "	81.10
Paris 100 Frc. k. S.	81.50	81.20	holländ. "	81.10
do. 100 Frc. 2 Mt.	77.30	76.70	österreich. "	169.00
Italien. Plätze k. S.			amerikan. Gold	4.15
do. 2 Mt.			" Noten	4.15
Schweiz. " 100 Frc. k. S.	81.15	80.85	Silbergeld	84.75
			Ueberzeug.	80.50

Die Kreditbank übernimmt:

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung die auf Widerruf bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 1. Dez. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 26 Ktr. 2095 Kilogr. Vom 1.—3. Dez. 29 Ktr. 2074 Kilogr. Total: 55 Ktr. 4169 Kilog.

Baumwolle.

* **Bremen**, 3. Dez. Upland, middl. ordinär 52¼ Pfg. matt.

Viehmärkte.

* **Elberfeld**, 4. Dez. Viehmarkt. Zugeführt gestern 648 Stück. Großvieh 191 Schweine, 385 Kälber und 483 Schafe. Großvieh 1. Qual. M. 64-66, 2. 61-63, 3. 60. Jungvieh 54-59. Schweine 1. Qual. 57-58, 2. 54-56 bis 30 Pfg. Schlachtgewicht. Kälber 65-75 Pfg. Schafe 55-62 Pfg. das pfd. Schlachtgewicht.

* **Barmen**, 3. Dez. Schweinemarkt. Aufgetrieben 430 Zuchtschweine, darunter 8 Mastschweine. Preise: Mastschweine 13-15 M., Zuchtsauen 20 bis 25 M. halbjährige Schweine 40-50 M. p. St. Handel lebhaft.

* **Dortmund**, 3. Dez. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 819 Stück. Gezahlt wurde für 1521 Schweine, 282 Kälber und 160 Hammel. Preise die pro 100 pfd. Schlachtgew.: Ochsen 61-66, Kühe 48-59, Kälber 1. Beschaffenheit 60-62, 2. 55-59, 3. 50-54, Schweine 52-56, Sauen das pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 70-75, 2. 65-70, Hammel 50-60 Pfg.

* **Hannover**, 3. Dez. Viehmarkt. Aufgetrieben 277 Stück. Frischmarkt 719 Schweine, 46 Kälber, 257 Hammel. Gezahlt: 1. Qual. 62 bis 64, 2. 57-61, 3. 50-56, Schweine 1. Qual. 57-58, 2. 53-56, 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 73, 2. 60-70, 3. 00-00 Pfg. Hammel 1. Qual. 60, 2. 50-53 Pfg.

* **Neuß**, 3. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M. Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Kleeheu 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinendrusch 15.00. Klappenpreise 18.00 M. die 100 Kilo. Roggenstroh 1.20-1.30, Hafer- und Gerstenstroh 1.50. Kartoffeln 1.40. Kartoffeln in Partien von 100 Ztr. (ohne Sack) 65.25 M., Rüböl per 100 Kilo inklusive (ohne Faß) 66.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 109.00 M. Preise per 50 Kilo netto. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 15 Stück 2.50 M. — Neuer Hafer 1. Qual. 12.50, 2. Qual. 11.50 M.

* **Köln**, 3. Dez. Getreide. Weizen 16.00 M., Roggen 14.00, Hafer fremd 15.00, hiesiger 12.50 M. pro 100 Kilo. Kartoffeln 5.40, rothe 6.20 M. pro 100 Kilo. Heu 6.50, Stroh 2.75 M. die 100 Kilo, Butter 1.20 M. per Pfd. Eier, Gabeln 1.20 M. per Mandel 2.50 M.) Weizen-Zufuhr 40.000, Roggen 10.000, Hafer 000, Gerste 000 Ctr.

* **Duisburg**, 3. Dez. Getreidebörse. Weizen, inländ. 16.10 bis 16.30 Donau 0.00-00.00, Schwarzm. 17.00-18.00, Ulanka 17.00-18.00, amerik. 17.00-18.00, Roggen, inländ. 14.20-14.30, schwarzmeer 15.25-16.25, Mais amerik. 15.25-16.25, amerik. 15.25-16.25, Hafer, amerik. 14.00-14.20, Donau 13.00-13.00, rum. 13.80-15.00, Futtergerste 12.75-13.00, amerik. 12.50, Cevrau 13.00, Kleesaat, rothe 14.14.50, weiße 16.17, Weizenmehl Nr. 00 22.00-22.50, " Nr. 0 21.00-21.50, Roggenmehl Nr. 0 20.00-20.50, " Nr. 1 18.00-19.50, Rüböl 11.50-12.25, Spiritus 9.75-10.25, Leinöl 9.75-10.25 M. inkl. Faß. Alles bis 1 Uhr notirt. Am heutigen Frischmarkte kam ein reichliches Angebot in greifbarer Waare zu Stande.

* **Elberfeld**, 3. Dez. Getreidebörse. Weizen, inländ. 15.50-16.25, fremder 17.50-18.50, Roggen, inländ. 13.50-14.25, fremder 15.50-16.50, Hafer, inländ. 00.00-00.00, fremder 14.00-15.25, Futtergerste 13.25 bis 14.00, Mais 12.25-15.25, Weizen-Kleie 22.25-22.75, Roggen-Kleie 20.00-20.50, Rapssaat 10.00-10.50, Rüböl inkl. Faß 00.00-00.00, Preise per 100 Kilo inländischer Waare ab hier, fremde per Bahn bezahlt, Lieferungen, mit Ausnahme von Mais, die mit Sack gehandelt wird.

* **Magdeburg**, 3. Dez. Kornzucker, 88% 10.40-10.52½, 75% 8.30-8.60, Kristallzucker I 27.97½, Brodraffinade I 27.97½, gem. Raffin. mit Faß 27.97½, gem. Melis I mit Faß 27.47½ bis 00.00, Rohzucker I Produkt, Transito f. a. B. Hamburg Dez. 9.92½ bez., 9.85 Br., Jan. 9.92½ bez., 9.97½ Br., März 10.05 bez., 10.07½ Br., Mai 10.15 bez., 10.12½ Br., Aug. 10.37½ bez., 10.35 Br.

* **Bremen**, 3. Dez. Petroleum matt. 6.85 Br.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 1. Dez. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	144 150	135 140	133 145	138 155
Mittelmark Belgern	144 150	142 147	140 145	140 150
Lausitz	144 150	142 147	140 145	140 150
Magdeburg	144 150	142 147	140 145	140 150
Erfurt	144 150	142 147	140 145	140 150
Danzig	144 150	140 155	140 145	140 150
Regbez. Stettin	144 150	24	140 145	140 150
Posen	144 150	142 147	140 145	140 150
Breslau	144 150	142 147	140 145	140 150
Hannover Süd	144 150	142 147	140 145	140 150
Kassel	144 150	142 147	140 145	140 150
Münsterland	152 155	148 155	000 000	000 000
Kassel	152 155	148 155	000 000	132
Nach Privat-Zusammenkunft:				
Berlin	755 gr. p. t.	712 gr. p. t.	573 gr. p. t.	450 gr. p.
Stettin (Stadt)	151	141	142	150
Königsberg	150	142	142	150
Breslau	152	142	142	150
Posen	152	142	142	150
Mannheim	152	142	142	150
Hamburg	150	138	—	150

Metalle.

* **Eisleben**, 3. Dez. Mansfelder MBA-Kupfer 158-161 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* **Hamburg**, 3. Dez. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd. Silber in Barren per Kilog. 88.25 Br., 87.25 Gd.

* **Berlin**, 3. Dez. Bankzinn über 99% Fehr 74½, 74¾. Kupfer Chili Bars, good ordin. brands 72.12.6, 3 Monate 73.7.6, Zink Elektrik 24.15 L., 3 Monate 24.15 L., Blei spot 17.15, ruhig, 17.26 L., ruhig, gewöhnliche Marken 12.5 L., Blei spot 00.00, besser 10.10.0 L. — Zweite Börse: Zinn, Straits 68.0, Warrants Middelsbrough 61.0, Cumbrail Nobelton, Mixed numbers warrants 75.0½ Bd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 4. Dez.

Barom.	Wind	Stärke	Wetter	Temperatur Cell. Normal	Temperatur Cell. Normal		
						Minimum	Maximum
759	SW	10	9	3	2	3	8
758	SW	8	—	4	2	5	6
757	SW	8	—	4	2	4	6
749	SW	10	—	4	2	3	8
				8	6	2	1
						Minimum	Maximum
						3	8
						4	8
						3	8
						1	8

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 4° Cell. (3° Reaum.)
Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen meinen innigstgeliebten Gatten, unsern theuern Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Herrn Rittergutsbesitzer

Franz Arnold Weidenfeld,

ehem. Mitglied des Deutschen Reichstages, des rhein. Provizial-Ausschusses u. A., Ritter p. p.,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er entschlief sanft und gottergeben nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren.

Um ein frommes Gedenken bitten

die tiefbetrübten Angehörigen:

Therese Weidenfeld geb. Le Hanne,
Katharina Francken geb. Weidenfeld,
Hans Georg Weidenfeld,
Theodor Francken,
Maria Weidenfeld geb. Schmitz
und 7 Enkel.

Büttgen, Rath, Birkhof, 2. Dez. 1900.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag,** 6. Dezember, **Morgens 9 Uhr, ab Birkhof** statt, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grefrath. In Büttgen sind die Exequien am Freitag, den 7. Dezember, Vormittags 10 Uhr.

(Wagen zur Beerdigung stehen bereit am Bahnhofe in Büttgen.)

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unser liebes Töchterchen

Maria Theresia

im zarten Alter von 2 Monaten gestern Morgen zu sich in den Himmel zu nehmen.

Krefeld, 4. Dezember 1900.

Hch. Zimmermann u. Frau.

Lehrerstelle.

An der 3klassigen Knaben-Abtheilung der hiesigen katholischen Volksschule ist eine Klassenlehrerstelle neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulagen 160 M., Miethsentschädigung 140 resp. 250 M.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes und der Annahme-Erklärung persönlich bei dem Unterzeichneten bis zum 25. dss. Mts. melden.

Rheinberg, Kr. Mörs, den 3. Dezember 1900.

Der Ortsschulinspektor:
8068 **Wiz**, Pfarrer.

Johannisbeeren-Hochstämmchen, 8064
große, rothe, helle, à St. 20 Pfg. und **Hainbuchenpflanzen** zu Hecken sind zu haben bei **Wilh. Wilms,** Hüls, Krefelderstr. 29.

Eine hiesige
Rohseidenhandlung
sucht einen tüchtigen **jungen Mann** als
Verkäufer.
Kenntniß der Branche und Kundschaft Bedingung. Eintritt nach Uebereinkunft.
Gefl. Offert. unter M. 866 an die Ann.-Exped. **J. F. Houben, Krefeld.**

Ein fleißiges braves 8063
Mädchen
gesucht St. Antonsstr. 12.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen**

Stadthalle.

Morgen Mittwoch, 5. Dezember, Abends 8 Uhr:

Abonnementskonzert

(Walzer-Abend)

der Städt. Kapelle.

Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Frische Sendung frz.
Kopfsalat
empfiehlt 7939
Wilh. Großimlinghaus,
St. Natonstr. 85, Ecke Westwall.

Geräuch. Lachs,
" **Aal,**
" **Flundern,**
" **Sprotten,**
" **Bückinge,**
Astrachan-Caviar
empfiehlt 8086
Pet. Dresen,
Lindenstraße 5.
Telephon 879.

Nach Hüls.
Breites Haus
nebst Garten
mit Kaufbedingung zu miethen gesucht. Offerten u. N. D 8061 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine schöne seidene **Blouse** zu verkaufen 8031
Marktstr. 158, pt., 2 mal schell.

Zu Nikolas:

Aachener Printen in Figuren und Packeten, Bruchprinten, Klever Mandel-Spekulatius, Nürnberger Lebkuchen, Ostfriesischer Knüppelkuchen, Groninger Honigkuchen, Chokolade von Hildebrand, Sarotti, Kohler u. Suchard, Tafelrosinen, Krachmandeln, Tafeldatteln, Tafelfeigen, Wallnüsse, Hafelnüsse Maronen, Trauben, Aepfel, Birnen ꝛc. ꝛc.

empfiehlt

Pet. Dresen,

Lindenstraße 5, Telephon 879.

Günstige Gelegenheit für Anfänger!

Wegen Ueberbürdung sucht ein Kaufmann eines seiner rentablen **Geschäfte der Lebensmittelbranche** in aufblühender Stadt am Niederrhein inkl. **Haus preiswerth zu verkaufen.** Nur Selbstreflektanten, welche über ein Kapital von 20—30,000 Mark verfügen, wollen sich melden.

Frko.-Offerten unter N. G. 7686 an die Geschäftsstelle bs. Blattes erbeten.

Konzert-Gesellschaft

I. populäres

Sinfonie-Konzert

heute Abend präcise 8 Uhr,

im großen Saale der Stadthalle.

Abonnementskarten (für 3 Konzerte) zu 2 Mk. sind in F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Reitke), Steinstraße, und in der Musikalienhandlung von F. Kreyer, Breitestraße, sowie Abends an der Kasse zu haben. Ebendaselbst Einzelkarten zu Mk. 1.—.

Auf der Galerie werden Getränke ꝛc. nicht verabfolgt.

Kein Garderobezwang.

Das Konzert-Komitee.

Donnerstag Ziehung der

Weimar-Lotterie!

Hauptgewinn i. W. v. **Mark 50,000.**

Einige Loose, auch als Postkarten mit Ansicht, sind à **Mark 1.00** zu haben in der

Geschäftsstelle d. „Niederrh. Volksztg", Friedrichstraße 41.

Pelzwaaren.

Bringe zur Saison mein Lager aller

moderner Pelzwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Reinhold Pönitz,

Kürschner, Krefeld, Evang. Kirchstr. 5.

Reparaturen und Veränderungen prompt und billig.



Nerz- und Iltis-Muffen in großer Auswahl.

Gelegenheitskauf in Seidenstoffen.

Grössere Posten Seidenstoffe u. Sammete

für Roben, Blousen und Besatz, sowie elegante hellfarbige **Ballstoffe**

verkaufe ich **bis Weihnachten zu ganz bedeutend herabgesetzten enorm billigen Preisen.**

M. Wittgensteiner, 1327

Dortmund. **Krefeld, Hochstrasse 98.** **Duisburg.**

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen hocherfreut an

Jakob v. d. Mötter,
Theodora geb. Klos.

Krefeld, den 2. Dez. 1900.

Für Geschenke.

Reste

und

Parthien

unter Preis.

F. Moser

Friedrichstr.

7648

Zum Nikolais!

Frische Sendungen in

Marzipan- und Chokoladen-Artikel

von 10 Pfg. an. 8002

Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen, Aachener und Lambertz Printen.

Johs. Becker,
größte Chokoladenhdlg.,
Hochstraße 56, Rheinstraße 110.

Kapital.

Kleinere u. größere Darlehensbeträge gegen gute Sicherheit abzugeben. Gefl. Offerten unt. D. D 8055 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *

Ein flottes rentables

Geschäftshaus

am Niederrhein, verbunden mit Schenkwirthschaft, Kolonialwaarenhandlung, Bäckerei u. s. w. in schönster Lage, mit massiven Gebäuden, ist zu übernehmen. Antritt nach Belieben.

Offerten unter S. N. 8056 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Junger Kaufmann sucht zum 1. Januar

möbl. Zimmer

mit Frühstück, möglich in der Nähe des Bahnhofs. Off. unt. M. R. 8051 a. d. Geschäftsst. Bl.

Junger fixer

Kommis

von achtbaren Eltern sucht per 1. Januar 1901

Stelle in einem kaufmänn. Geschäft.

Offerten unter O. G. 8049 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. *

Ordentliches

Mädchen

auf sofort gesucht.

Restaur. zur Wilhelmshöhe
Uerdingen. 7977



Schönes Wagenpferd,

Fuchs-Wallach, 7jährig, flotter Gänger, billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8067*

Seltene Gelegenheit.

ff. Pianino einer ersten Firma 300 Mk., unter Ladenpreis zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dss. Bl. 8050

Milch,

120—160 Liter, täglich im Stadtbezirk zu haben. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 8052

Stadt-Theater.

Dienstag, den 4. Dez. 1900:
53. Abth.-Vorstlg. (blau).

Heimath.

Schauspiel v. Herm. Sudermann.
Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 5. Dezbr. 1900:
54. Abth.-Vorstlg. (roth).
Novität! Novität!

Johannisfeuer.

Schauspiel von Herm. Sudermann.

*** Vogelreuter —
— Dir. Ant. Otto.

Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.



Kaiser-Panorama

Rheinstr. 136, nahe Dionysiuskirche
Diese Woche:

Amerika.

Niagara-Wasserfälle, Californien, New-York, Washington 2c.

Franz Kracker,

Wein-Restaurant und Austern-Salon.

T.-A. 420.

Ia. Austern,
Malossol,
Hummer,
Krebssuppe.

Lieferung von feinen Essen nach auswärts.

Pumpernickel,

echten westfälischen, pfundweise fein geschnitten.

H. Winschuh,
Königstraße 126.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. **2.50.**

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Gummi- u. Turnschuhe

werden gut u. haltbar repairt und lackirt bei mäßigen Preisen Winkelstr. 14, a. d. Dionysiuskirche.



Engl. Gasmotor

„Stockport"

billigste Betriebskraft!
Prima Spezial-Gasmotoren-Oel.
Gebrauchte Motore verschiedener Systeme kauf- und miethweise

Benzin-Motore.
Schmiedeeiserne Riemscheiben, Transmissionen etc.

Gust. Schwenzer,
Maschinenfabrik. Telephon 963

Ein in der **günstigsten Lage Viersens** befindliches altes



Wohn- und Geschäftshaus

ist Sterbefalles halber **zu kaufen.**

Off. erbeten unt. C. E. 7752 an die Geschäftsst. d. Bl.

Buchhalter

für Eisenwaarengeschäft gesucht,

der an sichere und flotte Arbeit gewöhnt ist.

Gefl. Offerten nebst Angaben über seitherige Stellung und Gehaltsansprüche unter V. W. 7852 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Stephan Schepers

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, 3. Dezember 1900.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. Dez. cr., Morgens ½9 Uhr vom Sterbehause Feldstraße 5 (Liebfrauenpfarre) aus statt, wozu hiermit statt jeder besonderen Einladung freundlichst einladen

d. Ob.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater,

den Metzgermeister

Josef Geks,

Obermeister der Kempener Metzger-Innung und Stadtverordneter,

heute Morgen 11½ Uhr zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Er starb, nachdem er noch Morgens die hl. Messe besucht, zwar plötzlich, in Folge eines Herzschlages, doch, wie wir hoffen dürfen, nicht unvorbereitet, im Alter von 57 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kempen (Rh.), Cleve und Wesel, den 3. Dezember 1900.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Dezember cr., Morgens 8¼ Uhr, mit nachfolgenden feierlichen Exequien.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den Kaufmann

Arnold Gieben,

in Folge eines Schlaganfalles, unerwartet, aber nicht unvorbereitet und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, heute Nacht zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um ein frommes Gedenken bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kevelaer und Goch, 3. Dez. 1900.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Das

Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Peter Mart. Buscher

(Verleger der „Niederrheinischen Volkszeitung")

findet

Mittwoch, 5. Dezember 1900,
Morgens 7½ Uhr,

in der Liebfrauenkirche statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In Venloo (Holland) und Kettwig sind Stadt-Fernsprecheinrichtungen, in Neuwerk, Bettweis, Corschenbroich, Eindhoven (Holland) und Helmond (Holland) öffentliche Fernsprechstellen in Betrieb getreten, welche sämmtlich zum Sprechverkehr mit Krefeld zugelassen sind.

Die Sprechgebühr beträgt im Verkehre mit Neuwerk und Corschenbroich 20 Pfg., mit Kettwig 25 Pfg., mit Bettweis 50 Pfg., mit Venloo 1 M., mit Eindhoven und Helmond 2.50 M.

Krefeld, den 3. Dezember 1900.

Kaiserliches Telegraphenamt. Stipp.

Cigarren!

Bringe den Herren Rauchern meine, **gut abgelagerten Cigarren** in bekannter Güte in empfehlende Erinnerung.

Zu Nikolai und Weihnachten

Präsent-Kistchen

von 25 Stück von 1 Mark an und höher.

Achtungsvoll

Wwe. Hr. Hamacher Nachfolger Schrick,
Luth. Kirchstraße 33. 7820

Pianos ADAM

Seit 36 Jahren als vorzügliches Fabrikat bestens bewährt.

Vielfach auf Weltausstellungen preisgekrönt.

F. ADAM, Krefeld,
Westwall 69, Südstr. 111/115.

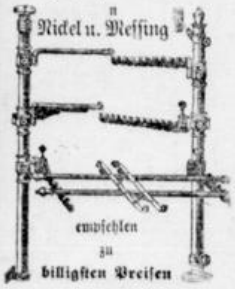
Paris 1900: Silberne Medaille.

Großes Lager in **Düsseldorf,** Königsallee 36.

Flügel: **Bechstein, Blüthner, Steinway.** 7745

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle

in Nickel u. Messing



empfehlen zu billigsten Preisen

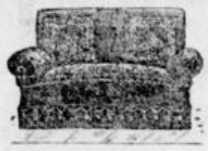
Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter sind zu haben in der „Niederrheinische Volkszeitung" und „Krefelder Stadt-Anzeiger".

Math. Brocker's Buchhandlung

empfiehlt große Auswahl in
Bilderbüchern, Jugendschriften, Modellirbogen 2c.
Gebet- und Gesangbücher, Lederwaaren,
Briefpapier in Kassetten,
Tischläufer, feine Tisch- und Menukarten,
Zeichenbretter, Reißzeuge, sämmtliche Schreibwaaren.

Telephon 514. Hochstraße 100.



Sophas

mit Plüsch-, Stoff- und Ledertuchbezug von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt billigst

Mathias Späner, Königstr. 191.

Kapitalist

zur Ausbeutung eines großen gewinnbringenden Patentes gesucht.

Risiko absolut ausgeschlossen.

Offerten unter A. F. 8041 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 6. Dezember 1900:
(Außer Abonnement):

Debut von **Hedwig Gerno** vom Stadttheater zu Halle a. Saale.

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 3 Abth. und 4 Akten von Charlotte Birch Pfeiffer.

Vorher:

Liebesträume.

Komödie in 1 Akt von Max Dreyer.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Preise der Plätze:

Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester Mark 1.—, II. Rang Balkon Mark 0.75, Parterre Mark 0.60, Galerie Mark 0.30.

Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet ausschließlich **Mittwoch Morgen von 9—11 Uhr** und **Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr** an der Theaterkasse **Rheinstr. 68** statt. Für vorausbestellte Billets werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. Bestellte Billets müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

Zu Nicolai

empfiehlt in stets großer Auswahl

Chocoladen-

Tafeln, Napolitain, Thaler, Figuren, Pralines, Attrappen 2c.

Marzipan-

Figuren, Rollen, Kartoffel, Lübecker und Königsberger Torten.

Ferner:

Nürnberger Lebkuchen, Printen, Clever Spekulatius, Bisquits, Bonbons, Cacao, Thee, Bonbonnièren, Knallbonbons 2c.

Franz Abels,
Evertsstr. 33, Evertsstr. 33.

Bestellungen auf Extra-Anfertigung von Chocoladen, Marzipan 2c. erbitte frühzeitig. 8070



Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle

bemalte Heiligen-Statuen, Krippenfiguren, Goldkreuze unter Glasglocken Hang- und Stehkreuze,

sowie

sämmtliche Devotionalien.

Hch. Vermeulen,
Luisenstraße 60,
gegenüber der Stephanskirche.

NB. Bestellungen für Weihnachten erbitte rechtzeitig.

Beim Einkauf von

Pelzwaaren

empfehle meine im Jahre 1871 gegründete

Kürschnerei

und sichere ich meiner werthen Kundschaft reellste Bedienung zu; ebenso bei **Reparaturen und Mänteibesätzen** die sauberste Arbeit. 7202

O. Klussmann,

Krefeld, Evertsstraße 29.

Total-Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung d. Klavierlagers

verkaufe ich den noch vorhandenen Vorrath an **Geigen, Bratschen, Guitarren, Accordeons, Zithern, Spieluhren Blasinstrumenten, Trommeln, Flöten, Noten u. s. w.** größtentheils **weit unter Einkaufspreis.**

Noten-Etageren, Violinständer, Stühle, Bänke, Lampen und Decken in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. 8013

Eduard Schürmann, Ostwall 106.

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.